

Taunus-Anzeiger



für Friedrichsdorf und Umgegend.

Der „Taunus-Anzeiger“ erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Samstags.
Abonnementpreis 25 Pf. pr. Monat incl. Fringerlohn.

Inseratenpreis: Die eine politische Zeitschrift 20 Pf., Die Wochenzeitschrift 30 Pf.
Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Ar. 69.

Friedrichsdorf i. T., den 29. August 1914.

8. Jahrgang.

Zuversicht!

Sei stark, sei stark du deutsches Herz,
Will auch die Erde wittern!
Und wenn der Feinde Trug und List
Überall die Flagge hift,
Der Deutsche kennt kein Zittern!

Wie zuversichtlich zogen sie
Hinaus nach fremden Gauen!
Der deutsche Mut und Edelstinn
Er zwingt nach Siegestätten hin,
Dorthin, wo Himmel blauen!

Gilt, der du noch die Heimat schaust,
Dem Held in Feindesauen!
Bedenke, was du dem getan,
Schreibt dir ein Gott vielfältig an —
Den Lohn wirst du einst schauen!

Trachte es als eine Pflicht
In diesen schweren Zeiten:
Sei du denn Tapfer'n in der Fern'
Ein Heimat- und ein Hoffnungsstern,
Ein Trost im harten Streiten!

Den' an die Krieger im Gebet
Und halte treulich Wache!
Zersplittern muß der Feinde Spott,
Denn immer noch war unser Gott
Mit der gerechten Sache!

Wilhelm Ludwig.

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das vollendete 17. Lebensjahr — noch nicht erreicht haben, haben bei etwaiger Meldung als Kriegsfreiwilliger zwar kein Recht auf Einstellung, können aber, da gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstehen, dennoch eingestellt werden, wenn ihre unbedingte Tauglichkeit festgestellt wird. Bei der Meldung ist beizubringen:

Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters — der Eltern oder des Vormundes, und ein obrigkeitliches Führungszeugnis.
Stellvertretendes Generalkommando XVIII Armeekorps. (gez.) von Ewald.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. G., den 23. August 1914.
Der Königliche Landrat.
von Marx.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 29. August 1914.
Der Bürgermeister.
J. B. Foucar.
Röppern, den 29. August 1914.
Der Bürgermeister.

Sämtliche noch nicht einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Garde-Infanterie, Garde-Jäger und Schützen, Garde-Maschinengewehrtruppen, Garde-Kavallerie, Garde-Feldartillerie und Garde-Pioniere haben sich sofort bei den Ersatztruppenteilen derjenigen Regimenter usw. zu melden, bei denen sie aktiv gebient oder zu deren Beurlaubtenstand sie überwiesen worden sind.

Für die ausgebildeten Landsturmpflichtigen der Garde aller Waffen ist diese Bekanntmachung nicht zutreffend.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 24. August 1914.
Königliches Bezirkskommando.
von Scharfenort.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 29. August 1914.
Der Bürgermeister.
J. B. Foucar.
Röppern, den 29. August 1914.
Der Bürgermeister.

Zur Behebung von Zweifeln wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Versendung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen zur Zeit noch nicht angängig ist.

Frankfurt (Main), 27. August 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 28. August. (W. B.) Die englische Armee, der sich 3 französische Territorialdivisionen angeschlossen hatten, ist nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge über St. Quentin. Mehrere 1000 Gefangene, sieben Feldbatterien und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen.

Südöstlich von Mezières haben unser Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach 9tägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichen Vormarsch.

Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

Berlin, 28. August. (W. B.) Manoviller, östlich von Lunéville, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in deutschem Besitz.

Berlin, 29. Aug. (W. B.) Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten Hindenburg haben die von Narew vorgebrungene russische Armee in Stärke von 5 Armeekorps und 3 Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Bilzenburg-Ortelburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.

Nun ist auch der Druck und die Spannung von dem deutschen Volke genommen, welche es in den letzten Tagen infolge des Ausbleibens von Nachrichten aus dem Osten bedrückten. Gleichwie im Westen, so haben nun unsere Truppen auch im Osten den Vorstoß des Feindes aufgehalten und die Russen nach dreitägigem harten Ringen über die Grenze zurückgeworfen. Hoffentlich meldet das Hauptquartier auch von dieser Front recht bald: „Es befinden sich keine feindlichen Truppen mehr auf deutschem Boden.“

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 29. August.

Verkehr. Im Inseratenteil der heutigen Nummer ist ein Fahrplan abgedruckt, welcher seit gestern bis auf weiteres in Kraft getreten ist.

Kriegsmerklein für Gewerbe, Handel und Industrie. Der Hansabund hat ein Kriegsmerklein für Gewerbe, Handel und Industrie herausgegeben. Dieses beschäftigt sich mit dem Verhalten in Kriegszeit im allgemeinen, mit den schwebenden Rechtsverhältnissen während des Krieges und ferner mit den finanziellen und wirtschaftlichen Fürsorgebestimmungen. Das Merklein gibt über alle einschlägigen Fragen in sachverständiger Weise kurze Auskunft und steht bei der hiesigen Geschäftsstelle: Herrn Eduard Privat, kostenlos in beliebiger Anzahl auch für Nichtmitglieder zur Verfügung.

Postalisches. Unterm 25. August ist nachstehende öffentliche Bekanntmachung erlassen worden: Für die Bezirke der Ober-Postdirektionen in Trier, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln in denen nach den Bekanntmachungen vom 1. und 10. August der Postkreditbrief, der Postnachnahme- und der Postauftragsverkehr eingestellt ist, wird dieser Verkehr mit der Maßgabe wieder zugelassen, daß die genannten Oberpostdirektionen berechtigt sind, in Grenzteilen ihrer Bezirke, wo es die Sicherheit erfordert, den Verkehr durch Verfügung an die Postanstalten auszuschließen. Da es nach Lage der Verhältnisse nicht angängig ist, von solchen Ausschließungen die anderen Postanstalten zu benachrichtigen, müssen die Absender von Postnachnahmesendungen und von Postaufträgen nach Orten im Grenzgebiete die Gefahr in Kauf nehmen, daß die Sendungen den Bestimmungsort nicht erreichen. Solche Sendungen werden mit Angabe des Grundes zurückgeleitet. Unter denselben Voraussetzungen wird für den Ober-Postdirektionsbezirk Metz der vorstehend bezeichnete Verkehr sowie der Postanweisungs-, Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsverkehr wieder zugelassen. Im Ober-Postdirektionsbezirk Königsberg (Pr.) hat sich die Wiedereinstellung des Postanweisungs-, Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsverkehrs für den ganzen Bezirk als notwendig erwiesen.

Am 26. August tritt in Danzig eine Postsammlerstelle in Wirksamkeit. Vom gleichen Tage ab wird die Postsammlerstelle in Königsberg (Pr.) aufgehoben.

Die Versendungen von Ansicht-Postkarten im Feldpostverkehr ist ebenso zulässig wie die von gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformularen (vgl. Bekanntmachung im Feldpost Erlaß Nr. 2). Zur Erleichterung der Sortierung ist es dringlich erwünscht, daß bei diesen Karten die Aufschrift, was Vollständigkeit und Anordnung anlangt, dem Vordruck auf den amtlichen Feldpostkarten entspricht. Den mit der Herstellung solcher Postkarten sich befassenden Firmen ist deshalb zu empfehlen, die noch vorhandenen Bestände, soweit sie an das Feldheer gerichtet werden sollen, vor dem Verkauf an die Händler mit einem Stempel bedrucken zu lassen, der die erforderlichen Angaben der Adresse — wenn auch in gefürzter und gedrängter Form, so doch in der Reihenfolge der amtlichen Vordrucke — enthält, bei Neuauflagen aber einen solchen Vordruck gleich vorzusehen. Zur Zurückweisung von Ansicht-Postkarten, die diesen Anforderungen bezüglich der Aufschrift nicht entsprechen, sind die Postanstalten nicht berechtigt. Der Absender hat in solchen Fällen die durch unzureichende oder unübersichtliche Adressierung entstehenden Verzögerungen in der Beförderung der Postfachen sich selbst zuzuschreiben.

Die Nassauische Kriegsvericherung als Mittel zur Sicherstellung der Ansprüche aus fälligen Mieten etc. Die Nassauische Kriegsvericherung findet allgemeines Interesse. Es zeigt sich das besonders auch in der Vielseitigkeit der Wünsche, die an die Direktion der Nassauischen Landesbank in dieser Beziehung herantreten. So fragte ein Hausbesitzer an, ob es angängig sei, daß er seine ins Feld gezogenen Mieter aus eigenen Mitteln versichere, damit er, auch wenn der Mieter fallen sollte, seine Miete bekäme. So überraschend diese Idee auf den

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

Dem Stadtschreiber Friedrich Klöckner in Friedrichsdorf sind die Geschäfte des 3. Standesbeamten-Stellvertreters für den Standesamtsbezirk Friedrichsdorf abvertruglich übertragen worden.

Wird veröffentlicht.
Bad Homburg v. d. G., den 27. August 1914.
Der Königliche Landrat.
von Marx.

Wird veröffentlicht.
Friedrichsdorf, den 29. August 1914.
Der Bürgermeister.
J. B. Foucar.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr incl. Wachtmannschaft und Feuermelder werden gebeten, Montag den 31. ds. Ms. abends 8 Uhr, zwecks Neueinteilung, im Spritzenhaus anzutreten. Verspätetes oder Nichterscheinen ohne genügende Entschuldigung wird bestraft.

Der Ortsbrandmeister.

der Gemeinde Röppern

In der nächsten Woche kann an 3 Tagen im hiesigen Gemeindefeld Holz gelesen werden. Die einzelnen Tage werden noch bekannt gegeben.

Röppern, den 29. August 1914.
Der Bürgermeister.

Andere Bekanntmachungen.

Seit der Uebernahme des Bahnschusses durch die 1. Landsturm-Bataillone ist die Auflösung der Mehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis den Männern, jung und alt, die sich in opferwilligster Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Ausgabe freiwillig gewidmet haben, und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen.

Der kommandierende General.
Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.
Bad Homburg v. d. G., den 22. August 1914.
Der Königliche Landrat.
v. Marx.

Wird veröffentlicht.
Friedrichsdorf, den 29. August 1914.
Der Bürgermeister.
J. B. Foucar.

Röppern, den 29. August 1914.
Der Bürgermeister.

Einfachere Lebensweise.

Die Untersuchungen hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete der Lebensmittelchemie zeigen mehr und mehr, wie notwendig die Rückkehr zur einfachen Lebensweise unserer Vorklaren geworden ist. Die moderne Hausfrau kann den Reis nicht poliert genug, die Milch nicht „keimfrei“ genug sterilisiert, das Mehl nicht weiß genug bekommen. Aber wir wissen heute, daß im äußeren Kern von Reis, Weizen, Roggen und Mais gerade die besten Stoffe zur Ernährung liegen, die durch das moderne Polier- und Mahlvorfahren verloren gehen. Zudem ist nachgewiesen worden, daß in den äußeren Schichten ein wunderbarer, neuer Stoff enthalten ist, den man Vitamin nennt. Es sind stickstoffhaltige Körper, die für das Wohlbefinden des Menschen und dieser Tiere ausschlaggebend sind. Das Vitamin fehlt in getrockneten Gemüsen und Früchten — darum entfällt bei ihrem ausschließlichen Genuß Storkut. Polierter Reis hat das Vitamin verloren, sein Genuß erzeugt die gefährlichste Verberri. Hochsterilisierte Milch ist vitaminarm gemacht. Sie verursacht bei Säuglingen schwere Erkrankungen, die nicht selten zum Tode führen. Gleichfalls zu schweren Erkrankungen führt der Hauptgenuß von Weißbrot, weil diesem ebenfalls das Vitamin fehlt, das in Menge in der als Viehfutter verwendeten Kleie abgemahlen worden ist. Vernünftiger wäre es, wir äßen wieder das Schwarzbrot unserer Väter, kochten die Milch nur leicht wie früher, bevorzugten Naturreis und ließen wieder mehr grüne Gemüse und Kartoffeln und Obst an unserer Gesundheit bauen, statt jener tausend Mitteln, die Nerven stärken und Blut bilden wollen, aber nicht können.

Rundschau.

Deutschland.

— Neuaufstellung. Um die gewaltige, noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Neuaufstellungen von Truppen auch bei uns stattfinden. Dank dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden, es ist aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaften heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaften heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu noch fähig fühlen und früher bei Landtruppen gedient haben, insbesondere solche, die sich noch selbständig fühlen, werden deshalb von dem Stellvertretenden Generalkommando der Korps aufgefordert, sich sofort zu freiwilligem Wiedereintritt bei den Ersatztruppen ihrer früheren Regimenter usw. wieder zu melden.

— Die Zukunft. Man glaubt, daß Belgien auch Austauschgegenstand für neue Gliedstaaten des Deutschen Reiches wird.

— Neues Reichsland? Etwas voreilig dürfte nachstehende Meldung sein: In Berliner Blättern, die häufig zu halbamtlichen Rundgebungen benutzt werden, wird bereits unumwunden gesagt, daß das jetzige Königreich Belgien, das heimlich mit Frankreich und England gegen uns verbündet war und sich bei Ausbruch des Krieges sofort auf die Seite unserer Gegner stellte, zu bestehen aufhören werde. Das ist, wie wir erfahren, allerdings geplant. In dieser Beziehung ist, wie wir hinzufügen können, der Gedanke bereits erörtert worden, aus Belgien oder einem großen Teile dieses angeblich „neutralen“ Königreichs ein neues Reichsland zu machen.

— Trostlos. Der Zustand der französischen Armee ist geradezu trostlos. In Velfort sollten für zwei Jahre Lebensmittel sein, aber sie reichen kaum für 6 Monate. Die Truppen bekommen nur noch halbe Löhnung. Kurz, seit Menschengebarden hat die französische Armee noch keinen so schlechten Eindruck gemacht wie

jetzt. Verrat und Diebstahl im ganzen Lande, wohin man nur hört. Es bleibt nichts Besseres zu wünschen als eine schnelle Entscheidung.

— (A) Außenhandel. Der gewaltige Außenhandel Deutschlands mit den mit ihm im Kriege stehenden Mächten beläuft sich auf viele Milliarden. Durch die plötzliche Lahmlegung der gegenwärtigen Handelsbeziehungen leiden unsere Feinde zum Teil noch schwerer als wir selbst, da sie ihre festen Kunden verloren haben. Auch wir werden hart betroffen.

— (B) Ein Trick. Von der belagerten belgischen Stadt aus hat man aus einer Entfernung von sechs bis siebenhundert Meter die Forts in aller Bequemlichkeit zusammengeschoßen, ohne daß Opfer an Zeit oder an Soldaten gemacht werden mußten. Die Forts hätten nicht einmal antworten können, da ihre Feuer sonst die eigene Stadt zerstört hätte.

Im Osten.

Der Grundgedanke der deutschen Kriegsführung ist schnell erfaßt: Mit einem ungeheuren wuchtigen Stoß Belgien und Frankreich niederzuwerfen und beide Länder als „Pfand“ zu nehmen, im Osten jedoch den russischen Feind nur zu beschäftigen, nach Kräften hinzuhalten, ihm in einer sorgsam gewählten Defensivstellung Deutschlands eisernes Gebiß zu weisen. Auch Oesterreich-Ungarn verfolgt einen ähnlichen Plan, indem es gegen die Serben nur einen im Verhältnis geringen Truppenkörper aufstellt und nun den Hauptstoß gegen Rußland führt.

Es ist das durchaus kein Grund zur Beunruhigung. Wir können uns auf unser Ostpreußen schon verlassen. Bedauerlich bleibt es nur, daß geringe Teile Ostpreußens vorübergehend in der Gewalt des Feindes sind. Aber es muß unbedingt daran festgehalten werden, daß selbst weitere Erfolge der Russen uns in dem Grundsatz nicht erschüttern dürfen: Erst Frankreich zu Boden gerungen, dann die Russen!

Europa.

— Oesterreich. Ungarn ist mit Bosnien-Herzegowina eine Kleinigkeit größer im Flächeninhalt als Oesterreich; die Einwohnerzahl ist aber erheblich kleiner. Es ist ein Viehzuchtland mit sehr wenig Industrie; demgemäß ist seine landwirtschaftliche Produktion auch in erster Linie darauf zugeschnitten, Futtermittel für das Vieh zu schaffen. Es produziert gewaltig mehr Stroh, Heu, Futterrüben und Mais als Oesterreich, das in erster Linie für die menschliche Ernährung produziert, weshalb in Oesterreich wieder die entsprechenden Bodenprodukte im Uebergewicht sind. Sehr bemerkenswert ist in den beiden Ländern die Erzeugung von Kürbissen

und Melonen, die teilweise auch zu Futterzwecken verwendet werden.

— (C) Belgien. Antwerpen ist im Norden Wasser gefest, um die Verteidigung zu erleichtern.

— (D) Belgien. In den Ortschaften werden Straßensuchungen abgehalten. Wer mit Waffen betroffen wird, zieht sich schwere Strafe zu, in den belagerten Orten wird die Todesstrafe verhängt. Ortschaften, deren Bewohner feindselige Handlungen gegen unsere Truppen begehen, werden niedergebrannt. Bei Zerstörung von Straßen und Eisenbahnbrücken werden die den Zerstörungspunkten benachbarten Dörfer zur Verantwortung gezogen.

— (E) Frankreich. Die Hoffnung, den Krieg durch einen entscheidenden Waffenerfolg der Franzosen entscheiden zu können, ist gescheitert, weil die Offensivkraft der Deutschen zu kräftig gewesen sei. Die Pläne Frankreichs seien aber dadurch nicht geändert worden.

— (F) England. Nach einer Meldung aus Rom hat Quith die Höhe der englischen Verluste in den letzten Schlachten auf 2000 Mann angegeben. — Kanada hat 50 000 Mann dem Mutterlande zu Hilfe, ferngefordert. Ein Hospitalschiff mit Ärzten und Krankenpflegern ist ein Hospitalschiff mit Ärzten und Krankenpflegern.

— (G) Dänemark. Das Kriegsministerium hat ein Ausfuhrverbot für Getreide erlassen. Solche Getreide vor dem 22. August zur Ausfuhr gebracht worden kann von dem Verbot befreit werden.

— (H) Italien. Der schnelle Fall Rumur's machte großen Eindruck. Die deutschen Siege haben das Bild der Zeitungen verändert. — Ein Erlaß wirft über 10 Millionen Lire für Rüstungszwecke aus.

— (I) Serbien. Man erzählt, daß die Militärpflichtigen ganzer Dörfer durch Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten zur Mobilmachung getrieben werden mußten. Wir wissen nicht, so sagen sie, warum sie in den Krieg ziehen müssen. Wir hören immer noch von Russen und Franzosen werden uns zu Hilfe kommen, wir haben aber weder Russen noch Franzosen gesehen. Das serbische Heer hungert. Wer beim Vorgehen zurückbleibt, wird von Offizieren niedergeschossen.

— (J) Albanien. Die griechische Regierung ließ wissen, sie werde ihren Einfluß auf die Epiroten dahin anwenden, daß Italiens bekannte Interessen in Albanien nicht bedroht würden.

Russische Hunnen.

Zum Dorfe Schwidern stiegen starke Rauchsäulen auf, die Hausbewohner stürzten aus den Häusern heraus, während durch reiten dunkelbraune Teufel in der Luft umher, und jedes Dach, nach dem sie sich umgesehen, geht in Flammen auf. Die Bewohner



Ohne Trauschlein.

15.

Es gestaltete sich wie von selbst, daß dem Leutnant Riedegg die Leitung dieses Teiles der Donnerstagabend zufiel, und seine Beziehungen zum Musikdirektor fügen erleichterten manche Zusammenstellung von Ensembles.

Die jungen Leute spielten vierhändig; Siegmund begleitete Margarita's Gesang und geriet auf die natürlichste Weise den Damen Secon gegenüber in die Stellung, ihnen auch außer dem Hause durch kleine Dienstleistungen gefällig zu sein, sie begleiten zu dürfen, wenn der General daran verhindert war, kurz, ihnen häufig zur Seite zu bleiben.

Graf Secon functionierte die Auszeichnung, welche seine Frau dem jungen Offizier zu Teil werden ließ, indem auch er ihm sein persönliches Interesse zuwandte.

Ottile hatte ihrem Gatten schon vor Jahren alles mitgeteilt, was sich auf die Sterbestände ihres Vaters bezog, und hielt nur kurze Zeit mit der Entdeckung zurück, die sie neuerdings gemacht.

Der nun eingeweihte General beobachtete Siegmund scharf und war bald ebenso überzeugt, wie seine Frau, daß der junge Mann ganz abnungslos über die Beziehung sei, welche ihn mit der Familie verband.

Er richtete sein Augenmerk auf Siegmund's militärische Tüchtigkeit und erfuhr mit Vergnügen, sowohl durch dessen Regimentskommandeur wie durch manchen gesprächswissen Examen, das er mit ihm vornahm, welchen eisernen Meiß Siegmund seiner wissenschaftlichen Fachausbildung zuwendete.

Graf Secon freute sich des begabten, strebsamen Offi-

ziers, der durch manche am Arbeitstisch verlebte Nachtstunde die Zeit einzubringen wußte, welche er dem Frauendienst gewidmet, und war entschlossen, das Seine dazu zu tun, um diesen ihm, wie er sich scherzend gegen seine Frau äußerte, den Verschwägerten nach Möglichkeit zu fördern, sobald sich dazu Zeit und passende Gelegenheit ergeben würde.

Der naiven Grazie Margarita's gegenüber, die aus der Bewohnheit des Glückseligen entsprang und eben darum wärmte wie die Sommer Sonne, ward sich Siegmund erst bewußt, wie fern seine eigene Kindheit und Jugend von solcher Helle geblieben und daß immer irgend ein Schatten auf seinen Weg gefallen sei.

Spät war ihm das Bewußtsein aufgegangen, wie düster doch seine geliebte Mutter während seiner Kinderjahre dahin gelebt, wenn ihre Zärtlichkeit auch ihn selbst nichts hatte vermissen lassen, als vielleicht ein Licht, welches er nur deshalb nicht entbehrte, weil er es nicht kannte.

Und dann die Trennung, die anfangs herben Schuljahre, die eigenen Seelenkämpfe, endlich der Krieg — immer ein eruster, ein hemmender Zug, woraus sein Wesen allmählich diese Beimischung von Schwere erhalten, welche ihm unmöglich machte, ohne Prüfung zu ergreifen und zu genießen, was die Stunde bot.

Die beschwingte Natur Margarita's erhob ihn aber gleichsam mit sich in eine leichtere Sphäre, in eine Sonnennähe, wo es sich ganz von selbst verstand, daß dort nur Himmelblau und Wärme zu finden sei.

Es war vor Allem dieses Kindes Herzengüte, was ihn anzog; ihre unschuldigen Augen trübten sich nur, wenn sie von Mangel oder Kummer hörte, und sie ruhte dann

nicht, bis sie ausfindig gemacht, womit Trost und wenigstens zu versuchen sei.

Ihr Vater pflegte sie damit zu necken, daß sie schon als kleines Kind stets erblaßt wäre, wenn ihre Putzwerkzeuge unvorsichtig gestochen ward.

Margarita verkehrte in harmlosester Zutraulichkeit mit dem jungen Hausfreunde, der stets zur Stelle war; wenn etwas Schönes in Aussicht stand, und er ihr nach und nach mit ihrer geliebten Musik in Eins verweilte.

Trotz ihrer reizenden Natürlichkeit bestand eine kleine Nuance zwischen dem Ton, welchen sie ihm oder Anderen, z. B. Max Friesack gegenüber anschlug.

Obgleich dieser guttherzige Mensch, der mit rührender Liebe an dem ihm geistig überlegenen Siegmund hingelagert, dem Freunde Alles zu gönnen, was zwischen Himmel und Erde zu erreichen war, fing er nun doch an, sich innerlich mit einigem Neid herumzuschlagen; denn er hatte sich in kürzester Frist bis über die Ohren in Margarita verliebt und hätte seinen kleinen Finger darum gegeben, wäre ihm vergönnt gewesen, so oft um sie zu sein, wie sein glücklicherer Freund.

Dennoch war er nicht eifersüchtig auf ihn. So oft Max die Beiden zusammen sah, überzeugte er sich auf Neue, daß Siegmund seinen eigenen, noch sehr geheimnisvollen Hoffnungen gewiß nicht im Wege stand; denn eigentlich war es doch nur das gemeinschaftliche Musikieren, das Siegmund mit Margarita verband.

Sah sie zu vierhändigem Spiel neben ihm am Flügel oder sang sie zu seiner Begleitung eines der schwerwärtigen Lieder, die sie seltsamer Weise am meisten liebte, dann

Kleine Chronik.

Der Korrespondent der Londoner News, veröffentlicht in London einen Lobgesang auf die deutschen Truppen. Er schließt seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß bei dem Geiste, der die deutsche Heere befehle, keine Macht ihnen widerstehen könne, und daß, wenn Rußland auf dem Plan erschiene, Frankreich längst erschlagen am Boden liegt.

Pilzgift. Die neunköpfige Familie des Bergmanns Lamber in der Ortschaft Datteln ist an Pilzvergiftung erkrankt. Ein Mädchen ist bereits gestorben, mehrere Familienangehörige liegen hoffnungslos im Krankenhaus.

Cholera. Nach Mitteilungen des ungarischen Ministers des Innern sind, unter den russischen Truppen in Bessarabien Cholerafälle vorgekommen.

Papageien sind eine Lieblingspeise der Megikauer.

Kredithilfe und Kommunen.

Es sind für die Gewährung von Kredithilfe, namentlich auch an Hypothekengläubiger u. a. die Stadtverwaltungen und städtischen Sparkassen ins Auge gefaßt worden. Jetzt ist ein Erlass des preussischen Ministers des Innern ergangen, der die Kommunen besonders auf diese Aufgabe hinweist. In dem Erlass heißt es u. a.:

Kommunalverwaltungen, die von der Befugnis der Darlehensgewährung bisher keinen Gebrauch gemacht haben, werden ersucht zu prüfen, ob sie sich auch fernerhin diesem Bedürfnisse weiter Interessentenkreisen entziehen können. Da die Kommunen in der Lage sind, ihre Wertpapiere bei den staatlichen Darlehenskassen zu lombardieren, auch Wertpapiere ihrer Sparkasse beleihen zu lassen, bietet die Beschaffung flüssiger Mittel für die Hypothekenbeleihung und den Personalkredit keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die von dem Minister zugelassene, sehr vorsichtig bemessene Anlegung von höchstens 5 Prozent der Spareinlagen in solchen Geschäften würde nach dem Stande der preussischen Sparkassen allein rund 500 Millionen zur Verfügung stellen. Die Beleihung erstelliger Hypotheken bis zu einer Quote von etwa 10 Prozent des Grundstückwertes bietet hinsichtlich der Sicherheit keinerlei Bedenken. Andererseits sind auf dem Gebiete des Personalkredits gerade die Kommunalverwaltungen nach ihren Steuerunterlagen und der persönlichen Kenntnis ihrer lokalen Organe in erster Linie in der Lage, die Pönalität von Bürgen richtig einzuschätzen.

Es darf erwartet werden, daß die Kommunen, soweit sie irgend dazu in der Lage sind, der Aufforderung des Ministers nachkommen.

Vermischtes.

Viehucht. Durch zu frühzeitiges Zulassen der Kuh nach dem Kalben wird häufig nicht nur ihre und ihrer Nachzucht Gesundheit geschädigt, sondern auch die volle Milchleistung beeinträchtigt. Hervorragende Milchkuhe sollte man nicht vor Ablauf von 10 bis 12 Wochen nach dem Kalben wieder zum Stier zulassen, jedenfalls nicht, bevor der Milchtrag auf 15 Liter herabgesunken ist; minder gute können schon nach 8 Wochen wieder belegt werden. Natürlich sprechen dabei wirtschaftliche Umstände ein gewichtiges Wort mit. Wo man auf gleichmäßige Kalbszeit sieht, wird man sich auch dieser Anforderung anzupassen suchen müssen, legt man aber auf entwicklungsfähige Kühe das Hauptgewicht, so wird man den Termin des Belegens bei milchreichen Tieren noch weiter bis auf 4 Monate und darüber hinauschieben.

Russ. Trunksucht. Wenn der Schnaps oder Wutki gewissermaßen als Wappenzeichen der Russen genannt wird, so hat es seine gute Berechtigung. Man darf wohl sagen, daß keine einzige soziale Frage in Rußland erörtert und verstanden werden kann, ohne die Einflüsse der Trunksucht zu berücksichtigen. Auch für

die Zusammensetzung und Beschaffenheit des Heeres ist der Alkoholismus selbstverständlich von höchster Bedeutung. Ein Mitglied der Duma hat vor wenigen Jahren berichtet, daß nur zwei Fünftel der gemusterten Rekruten für den Militärdienst tauglich befunden wurden, und legte gleichzeitig den Brief eines Offiziers vor, der darin bekundete, daß von allen Rekruten, die ihm bei der letzten Bestellung vorgeführt wurden, nur 8 1/2 Nichttrinker waren, während sich fast ein Drittel in so schlechtem Gesundheitszustande befand, daß sie schon nach spätestens drei Monaten in die Reserve wandern mußten. Diese Zustände haben sich nach der Bekundung von Professor Dechtereff in den letzten Jahren noch verschlimmert. Während vor 30 Jahren nur 4-8 v. H. der eingezogenen Rekruten nach einem Vierteljahr zur Reserve entlassen werden mußten, beträgt diese Verhältniszahl für das ganze russische Heer jetzt 30 v. H.

Geflügel. Der Körper des Hühners besteht zu 10 Prozent aus Mineralstoffen und Aschenbestandteilen. Da das Körnerfutter der Tiere jedoch nur 3-6 Prozent Asche enthält, so ist es unbedingt erforderlich, daß die fehlende Menge auf anderem Wege ersetzt wird. Wenn den Hühnern nicht genug knochenbildendes Material verabreicht wird, so werden die Knochen des Tieres wohl groß, bleiben dabei aber weich und schwach. Es ist deshalb gar leicht eine Folge, daß Lähmungen und Verküppelungen eintreten, jedenfalls geht aber in allen Fällen die Entwicklung langsamer vor sich. Aus diesem Grunde sind neben Geflügelkalk und Fischmehl für die Tiere auch Knochen in roher und gekochter Form nötig. Auch Knochenschrot und Knochenmehl sind sehr empfehlenswert. Ferner stellte man den Kühen scharfen Sand und den älteren Tieren grobkörnigen, reinen und scharfen Kies in genügender Menge zur Verfügung. Besonders nützlich und gesund ist es für die Hühner, wenn man ihnen etwas Holzkohle oder Holzasche unter das Weichfutter mengt.

Gartendünger. Erheben die Landhausfrauen Anspruch auf einige Rippen voll für den Hausgarten, so heißt es gewöhnlich, es sei nicht genug Dünger für den Acker vorhanden, viel weniger noch für den Garten. Aber ohne Dünger können auch die Gartenstrücker nicht gedeihen. Daher muß die Landhausfrau unbedingt Gartendünger zu gewinnen suchen. — Allein die meisten Landhausfrauen werden daran zweifeln, daß es ihnen gelingen könnte, aus der Wirtschaft Gartendünger zu gewinnen, wenn ihnen der Herr der Scholle nicht aus freien Stücken etwas Stalldünger abgibt. Mit nichts! Sie haben selbst Quellen genug zur Düngerergänzung. Da ist vor allem der Geflügelkack. Bringt also den Hühnermist nicht auf den großen Dunghaufen, sondern bewahrt ihn gesondert auf. Auch der Taubenschlag liefert das Jahr über eine Menge Dung. Der Wert des Geflügelkackes für den Hausgarten ist unschätzbar; es ist Guano, der stets hoch im Preise steht. Schließlich darf auch der Kompost nicht vergessen werden. Ein Komposthaufen sollte in keiner Wirtschaft fehlen. Er besteht aus allen Abfällen der Haus- und Gartenwirtschaft. Zur Herstellung des Komposthaufens genügt ein wenig Erde. Diese bildet die Grundlage. Darauf kommt dann alles, was sozusagen hinausgeschmissen wird: Wehricht, Seifenwasser, Unkraut, Knochen, Kaffeeabfälle, Schutt, Gemüsereste usw. Es ist ratsam, öfter Erde darüber zu werfen und den Haufen umzustechen. Auch das wiederholte Bestreuen mit Thomasmehl und Gips ist ratsam. Empfehlenswert ist es auch, den Geflügelmist nach und nach dem Komposthaufen einzutrinkeln. So kann er im Herbst oder Frühjahr mit der Komposterde auf das Gartenland gebracht und untergegraben werden. Sonst ist der Geflügelkack nur im aufgelösten Zustande zu verwenden. Die Auflösung geschieht selbstverständlich mit Wasser.

Herr (einem Bettler zusehend, der eben sein Geld zählt): „Was, neunzehn Mark haben Sie erbettelt? Na, — das ist ja kein schlechtes Geschäft!“ — Bettler, (aufblickend): „Glauben's, ma sei jeden Tag gleich gut disponiert?“

Aus aller Welt.

Eisenach. Der Deutsche Pomologenverein stiftete ein Gesamtvermögen von 50 000 Mark für die Heeresversorgung mit Obst, Fruchtsäften und Obstkonserven.

Leipzig. Die Buchgewerbeausstellung war an dem der letzten drei Sonntage bereits wieder von 16 000 bis 17 000 Personen besucht. Die regelmäßigen Führungen durch die Ausstellung haben wieder begonnen.

Dortmund. Die Eisener Kreditanstalt, die erst vier Tage dem Roten Kreuz 25 000 Mark zur Verfügung stellte, hat ihm weitere 55 000 Mark in den Städten, in denen sich Filialen von ihr befinden, für den Kriegsliebesdienst zugeführt.

Hamburg. Das holländische Generalkonsulat teilt mit, daß die Meldung über die Zerstörung holländischer Fischerboote durch englische Kriegsschiffe durch ihre Festhaltung Anlaß zu Mißverständnissen gebe. Es handelt sich nicht um holländische, sondern um deutsche Fischerboote, die zum Teil holländische, zum Teil deutsche Besatzung an Bord hatten.

Garibaldianerunflug.

Nachdem die italienische Regierung in den letzten Wochen ihren ganzen Einfluß aufwandte, um die von einigen exaltierten Irredentisten vorgeschlagene Bildung italienischer Freikorps für Serbien und Frankreich zu verhindern, und die Anwerbung für Freikorps auf italienischem Boden für strafbar erklärt hat, kommt nunmehr aus Paris und London die Nachricht, daß dort Garibaldianer-Korps in der Bildung begriffen sind. In London haben sich 250 Mann dazu gemeldet, meist Italiener, jedoch auch Slaven. Das Korps hat dort den Namen Fremdenlegion angenommen. In Paris hat das Korps, das sich Garibaldi-Regiment nennt, die vollste Unterstützung der französischen Behörden. Die italienische Regierung hat die Vorkämpfer in London und Paris angewiesen, den dortigen italienischen Staatsangehörigen, welche dem Korps beigetreten sind, mitzuteilen, daß sie ihrer Staatsbürgerrechte in Italien durch den Beitritt zu diesen Freikorps verlustig gehen.

Es ist wohl recht zweifelhaft, ob die Engländer und Franzosen sehr viel Freude an diesen zusammengelaufenen Scharen von allerhand Gefindel haben werden.

er freilich die tanzende Elfe auf einmal wie vertauscht und das liebliche Gesicht gleich dem einer Mause. Dann trat ein fremder, geheimnisvoller Zug um die trübenden Augen, den seinen Mund.

Kaum war aber das Notenblatt niedergelegt, so sah er voll Befriedigung, wie schnell Margarita zur Gruppe der jungen Welt zurückflog und wie häufig sein Freund sich über die Generalin setzte, um sich mit ihr in allerlei Gespräch zu vertiefen.

Siegmund fühlte sich in der Tat von der Mutter ebenso sehr angezogen wie von der Tochter. Die taktvolle, gütige Weise, mit der Ottilie ihre persönliche Teilnahme für ihn durchblicken ließ, hatten ihn, durch die offene Aeußerung über sein bisheriges Leben und sein abgewonnen.

Sie legte so viel Interesse für seinen Entwicklungsgang, seine Kindheits- und ersten Jugendjahre an den Tag, daß er die angeborene Scheu, über sich selbst zu sprechen, davor abgewann. Außerdem fand er in dieser Frau etwas seinem eigenen Wesen Verwandtes; ihre unbestechlich rechtschaffene Gesinnung, ihr Bedürfnis der Wahrheit und Klarheit stimmten mit seiner Lebensanschauung überein.

Gewohnt, seiner Mutter von Allem, was ihn anging, Mitteilung zu machen, hatte er ihr in seinen Briefen wiederholt von dieser neuen, ihm so erfreulichen Beziehung gesprochen; er war aber nicht wenig befremdet, diesen Punkt in ihren Antworten stets mit einer gewissen Konsequenz übergangen zu sehen.

Ueberhaupt bot ihm die Korrespondenz mit ihr nicht den früheren Genuß voller Befriedigung.

Unstät wie ihr Leben, das sie beständig in der zweiten Welt umherführte, erschien ihm auch die Stimmung, welche aus ihren immer seltener gewordenen Mitteilungen sprach.

Seine Briefe gelangten nur auf dem Umwege über Paris an sie, und zwar durch einen Banquier, der Herrn von Clairmont's Geschäfte führte und die Anweisungen an Siegmund übermittelte.

Diese Umständlichkeiten verstimmten ihn und trugen dazu bei, seine Lust an einem Briefwechsel zu dämpfen, der eigentlich kaum mehr eine solche Bezeichnung verdiente.

Siegmund empfand die Unzulänglichkeit solcher Verbindung mit seiner teuren Mutter schmerzlich, ohne sich darüber zu äußern, nicht einmal gegen Fügen, dessen Hausgenosse er auch dann geblieben, als der Meister sich Jana nach neuem Werben zur Hausfrau gewonnen hatte.

Es konnte nichts Behaglicheres geben, als die Häuslichkeit des Fügen'schen Ehepaares.

Der glückliche Gatte war wie verjüngt, Jana vielleicht noch etwas stiller geworden als früher. Herzgenuß mochten in ihrem Gesicht den leisen Zug erkennen, welchen großes Herzeleid unverwischbar einprägt, aber ihre lieblichen Augen, ihr ruhiges Lächeln sprachen von Trost, sogar von Glück.

Das Ehepaar lebte zurückgezogen, aber nicht vereinsamt; denn Bekannte gingen gern in ihrem Hause aus und ein, wo man die Witze stets dabeim traf und die Gäste so herzlich empfangen wurden.

Hier fühlte sich Siegmund durchaus heimisch. Je mehr Gemeinschaftliches aber diese drei Menschen verband, um so bewußter ward Jedem von ihnen die unsichtbare

und doch so fühlbare Veränderung, welche in ihrem Verhältnis zu Genobeda eingetreten war.

Frau von Niedegg hatte neuerdings keinen Brief aus dem Fügen'schen Hause mehr anders als durch Gräse beantwortet, die Siegmund bestellte.

Dieser verweilte nicht gern bei Gesprächen, die seine Mutter betrafen, und so hielten auch die Gatten ihre Fragen und die unbestimmte Anruhe zurück, welche sie unter vier Augen gegeneinander äußerten.

War Fügen hierin discret, so fiel es Siegmund dagegen auf, wie eingehend er sich nach den Beziehungen des jungen Offiziers zu der Secon'schen Familie erkundigte.

Für den in die näheren Verhältnisse eingeweihten Kapellmeister war es ja längst kein Geheimnis mehr, daß Gräfin Secon jene Tochter erster Ehe sei, deren Genobeda erwähnt hatte, als sie ihm die Geschichte ihres besetzten Rechtes erzählte.

Die hochstehende, im Aussterben begriffene Familie Niedegg im Auge zu behalten, war nicht schwierig; Fügen hatte also längst erfahren, mit wem sich diese Halbchwester seines Winkels vermählt hatte, und auch Genobeda war durch den Freund von Allem unterrichtet.

Als General Secon jetzt nach S. veretzt worden und Siegmund's Rückkehr in Aussicht stand, schrieb er ihr auch dies, ohne einen Augenblick zu zögern.

Ihre Antwort darauf war der letzte Brief, den Fügen von ihr erhalten; er beschränkte sich auf die kurze Befehung: den Dingen ihren Lauf zu lassen und das bisherige Schweigen Siegmund gegenüber streng zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)

ersten Blick aussieht, so darf doch nicht verkannt werden, daß ein solches Vorgehen durchaus den Hinterbliebenen des Mieters zugute kommt. Nur darf natürlich der Hausbesitzer einen etwaigen Uberschuß nicht behalten. In dieser Form lehnt die Kriegsversicherung überhaupt den Antrag ab, da nach § 1 der Bedingungen, mit Ausnahme der Gesamtversicherungen (Fabriken, Vereine etc.) nur die Angehörigen der bereits ins Feld gerückten Kriegsteilnehmer die Anteilsscheine lösen können. Es bietet sich aber ein einfacher Ausweg, indem der vorsichtige Hausbesitzer der Frau des Mieters das Geld zur Versicherung übergibt und sich den Anspruch in Höhe seiner Forderung übertragen läßt. Auch andere Fälle kommen vor. So wollte ein Großhändler einen ins Feld gezogenen Kunden versichern. Es ist durchaus erwünscht, daß die Nassauische Kriegsversicherung für solche Fälle — natürlich in der eben angegebenen Form — benutzt wird.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Zurverein Friedrichsdorf. Auf heute Abend 8 1/2 Uhr werden die verehrlichen Vereinsmitglieder zu einer Zusammenkunft eingeladen. In der Berücksichtigung, daß diese Versammlung sehr wahrscheinlich die letzte vor Beendigung dieses schweren Krieges sein wird, wäre es sehr zu wünschen, daß möglichst alle Mitglieder die dem Ruf fürs Vaterland noch nicht Folge leisten mußten, erscheinen würden.

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 29. August.

Die Gemeindefchwester Frieda ist von dem Mutterhause abberufen worden, um bei dem Armeesanitätsdienst Verwundung zu finden.

§ Betriebsaufnahmen. Im Steinbruch (Tannusquarzitwerk) ist der Betrieb mit 20 Arbeitern wieder aufgenommen worden. Auch die hiesigen Wollspinnereien arbeiten wieder mehrere Tage in der Woche.

*) Fürsorge für bedürftige Angehörige von im Felde stehenden Einwohnern. Hier ist nun ebenfalls eine Sammelstelle eingerichtet worden, um bedürftige Einwohner, deren Ernährer ins Feld gezogen sind, zu unterstützen. Wie überall im deutschen Volk, so wird auch bei uns die Opferwilligkeit nicht versagen, wo es gilt den zahlreichen Angehörigen hiesiger Kriegsteilnehmer Not und Elend fern zu halten. Mögen die Gaben reichlich fließen, möge jeder, der dazu in der Lage ist, sein Scherlein zur Milderung der Kriegshärten beitragen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Aug. (W. B.) Im Laufe des gestrigen Vormittages sind bei teilweisem unsicheren Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und 2 englische Zerstörer-Flottillen (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee, nordwestlich von Helgoland aufgetaucht. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen diesen und unseren leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen nach und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. S. M. Schiff „Ariadne“ sank von 2 Schlachtschiffkreuzern der Lyonklasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen nach ehrenvollem Kampfe. Der weitaus größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden.

Auch das Torpedoboot V 187 ging von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern aufs heftigste beschossen bis zuletzt feuernd in die Tiefe. Der Flottillenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Reutermeldung Englands gleichfalls im Kampfe mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Teil ihrer

Besatzung (9 Offiziere und 81 Mann?) scheint durch englische Schiffe gerettet zu sein. Nach der gleichen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 30. August 1914.

9 1/2 Uhr: Gemeinamer deutscher Gottesdienst.

10 1/2 h: Ecole du dimanche.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Dienstag und Freitag abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 30. August 1914.

9 1/2 Uhr: Predigt.

12 Uhr: Sonntagschule

abends 8 1/4 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel

Jeden Abend Montag—Samstag 8 1/2 Uhr Gebetsversammlungen.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 30. August 1914.

9 Uhr: Heilige Messe und Predigt.

Köppern.

12. Sonntag n. Trinitatis, den 30. August.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Darauf Kindergottesdienst.

1 Uhr: Christenlehre (Mädchen).

Donnerstag, den 3. September

6 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Gültig vom 23. August 1914 ab.

Frankfurt Obf. West — Rödelheim — Bad Homburg — Friedberg u. zurück.

	6.20	8.54	12.34	8.34	6.34	8.34	10.34	ab	Frankfurt (Main) Obf.	an	6.02	7.42	9.02	12.02	2.42	8.42	11.02
	6.31	9.05	12.45	8.45	6.45	8.45	10.45	an	Frankfurt (Main) West	ab	5.51	7.31	8.51	11.51	2.31	8.31	10.51
	6.33	9.20	12.50	8.50	6.50	8.50	10.50	ab	Frankfurt-Rödelheim	an	5.45	7.25	8.45	11.45	2.15	8.15	10.45
	6.39	9.30	1.00	4.00	7.00	9.00	11.00	an	Frankfurt-Rödelheim	ab	5.35	7.20	8.35	11.35	2.05	8.05	10.35
	6.40	9.32	1.02	4.02	7.02	9.02	11.02	ab	Weiskirchen (Taunus)	an	5.33	7.18	8.33	11.33	2.03	8.03	10.33
	6.52	9.52	1.22	4.22	7.22	9.22	11.22	an	Oberurfel	ab	5.20	7.10	8.20	11.20	1.50	7.50	10.20
	7.00	10.00	1.30	4.30	7.30	9.30	11.30	an	Bad Homburg	ab	5.14	7.03	8.14	11.14	1.44	7.44	10.14
	7.06	10.09	1.39	4.39	7.39	9.39	11.39	an	Bad Homburg	an	5.00	7.54	8.00	11.00	1.30	7.30	10.00
	7.16	10.16	1.46	4.46	7.46	9.46	11.46	ab	Seulberg	an	6.50	7.50	10.50	1.20	7.20	9.50	
	7.31	10.31	2.01	5.01	8.01	10.01	11.01	an	Seulberg	ab	6.41	7.41	10.41	1.11	7.11	9.41	
	7.34	10.34	2.04	5.04	8.04	10.04	11.04	an	Friedrichsdorf (Taunus)	ab	6.36	7.36	10.36	1.06	7.06	9.36	
	7.44	10.44	2.14	5.14	8.14	10.14	11.14	ab	Holzhausen (Oberhessen)	an	6.26	7.26	10.26	1.56	6.56	9.26	
	7.52	10.52	2.22	5.22	8.22	10.22	11.22	an	Holzhausen (Oberhessen)	ab	6.15	7.15	10.15	1.45	6.45	9.15	
	7.56	10.56	2.26	5.26	8.26	10.26	11.26	an	Rohrheim v. d. Höhe	ab	6.09	7.09	10.09	1.39	6.39	9.09	
	8.03	11.03	2.33	5.33	8.33	10.33	11.33	an	Rohrbach v. d. Höhe	ab	6.02	7.02	10.02	1.32	6.32	9.02	
	8.20	11.20	2.50	5.50	8.50	10.50	11.50	an	Friedberg (Hessen)	ab	5.44	7.44	9.44	1.14	6.14	8.44	

Bad Homburg — Usingen und zurück.

	7.10	10.10	1.40	4.40	7.40	9.40	11.40	ab	Bad Homburg	an	6.50	7.50	10.50	1.20	7.20	9.50
	7.31	10.31	2.01	5.01	8.01	10.01	11.01	an	Seulberg	ab	6.41	7.41	10.41	1.11	7.11	9.41
	7.34	10.34	2.04	5.04	8.04	10.04	11.04	an	Friedrichsdorf (Taunus)	ab	6.36	7.36	10.36	1.06	7.06	9.36
	7.40	10.42	2.15	5.10	8.15	10.15	11.15	ab	Köppern	an	6.30	7.28	10.28	1.22	6.56	9.00
	7.47	10.48	2.22	5.16	8.21	10.21	11.21	an	Köppern	ab	6.26	7.23	10.23	1.17	6.51	8.55
	7.57	10.58	2.35	5.29	8.32	10.32	11.32	an	Saarlburg	an	6.15	7.13	10.13	1.27	6.40	8.44
	8.04	11.05	2.43	5.33	8.41	10.41	11.41	an	Behrheim	an	6.09	7.08	10.08	1.21	6.35	8.39
	8.14	11.16	2.53	5.43	8.51	10.51	11.51	an	Wiespach (Taunus)	an	5.58	7.00	10.00	1.13	6.25	8.29
	8.17	11.19	2.56	5.46	8.55	10.55	11.55	an	Hausen (Taunus)	an	5.54	7.05	10.05	1.09	6.20	8.25
	8.23	11.25	3.02	5.52	9.01	11.01	12.01	an	Usingen	ab	5.47	7.47	9.47	1.02	6.14	8.19

An Beiträgen für die Fürsorgekommission sind weiter eingegangen:

Von Herrn Carl Rosenwinkel 6 Paar Socken	Mk. 64.20
der Bahnwache I durch Herrn Emil Vict. Garnier	" 10.—
Herrn Anton Ged	" 2.—
R. R.	" 5.—
Herrn Wilhelm Möffinger	" 10.—
demselben 6 Paar Strümpfe	" 50.—
Frau L. August Uhard, Wwe.	" 5.—
Herrn Stellwerkoberstschlosser Hellwing	" 5.—
Frau Elise Wüttner 3 Hemden	" 5.—
Herrn Aug. Désor 9 Pfund Wolle.	" 5.—

Es sind uns verschiedensch. Gartenprodukte und frisches Obst angeboten worden, um dieses haltbar zu machen. In dankenswerter Weise haben sich verschiedene Familien bereit gefunden, die Verarbeitung dieses frischen Obstes und Gemüses zu übernehmen. Weitere Gaben werden dankbar im Pfarrhause entgegengenommen, gleichzeitig werden aber solche Damen, die das Einmachen bezw. Dörren von Obst und Gemüse übernehmen wollen, gebeten, ihre Namen im Pfarrhause angeben zu wollen.

Wir rechnen auf tatkräftige Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung.

Kriegsfürsorge-Kommission.

Zur Uebernahme von

Spengler- u. Installationsarbeiten

empfehlen sich

W. Koske, Spengler und Installateur.

Hauptstraße 33.

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Sammelstelle zur Unterstützung bedürftiger Angehörigen von ins Feld gezogenen hiesigen Einwohnern sind bisher eingegangen:

Von der Anstaltsverwaltung Hüttenmühle-Neufeld	Mk. 100.—
Herrn Professor Ruppel, Frankfurt a. M.	" 500.—
Bürgermeister Winter	" 25.—
Friedrich Föller	" 25.—
Postagent See	" 10.—
1 Kurtagst der Teichmühle	" 5.—
Herrn Lehrer Blas	" 50.—
L. Gaunterin	" 100.—
Heinr. Kircher	" 20.—
Heinr. Bingenheimer II	" 10.—
Karl Müller, Metzger	" 20.—
Friedrich See, Wirt	" 20.—
Gemeindefürsorge a. d. See	" 20.—
Lehrer Rühl, Wwe.	" 10.—
G. R. Föller	" 1.—
W. Föller	" 1.—
Karl Theod. Föller	" 20.—
Dr. med. Schmidt	" 30.—
Karl Harff	" 10.—

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Gaben werden auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen.

Badet im Löwen!

Wohnung

zu vermieten. Hauptstr. 45.

Familie mit einem Kind such
2-3 Zimmerwohnung
oder kleines Haus zum Alleinbewohnen. Zu erst. in d. Exped.

Zur Einmachzeit

empfehle
Echt Pergamentpapier
Imit. Pergamentpapiere
Packpapiere
Kordel-Etiketten.

Einmachbücher
Kochbücher
Kochrezeptbücher
Notizbücher.

F. A. Désor, Friedrichsdorf
Papier- und Buchhandlung.

Persil
für
Leibwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle
an pünktliche Zinszahler auszu-
leihen durch
Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,
Louisenstr. 103. Telefon 257.
Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

Beim Einkauf bitte genau auf
Blitzblank und
tadellos sauber
werden Messer,
Gabeln, Silberzeug
und jedes Küchengerät
bei Gebrauch von
Bier & Henning's
Seifenpulver.
Billigste, bequemste und
schnellste Reinigung.
Zahlreiche
Anerkennungen.